Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 40

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Missglückte und geglückte Experimente

Um internationale Erfolge erzielen zu können, muss heute in den meisten Disziplinen schon im Kindesalter mit einem gezielten Aufbautraining begonnen werden. Und dies nicht nur in den diesbezüglich am meisten verschrieenen Disziplinen wie Eiskunstlauf, Geräteturnen, Schwimmen etc.

Nach den Reihenerfolgen der Oststaaten suchte man im Westen nach eigenen Lösungen. Es entstanden so in der Bundesrepublik verschiedene Sportgymnasien, in Oesterreich die Skigymnasien, aus denen schon viele Spitzenkönner hervorgingen.

Ein ähnliches Experiment musste nun kürzlich in Frankfurt mit einem Turninternat abgebrochen werden, haben doch die beiden letzten Teilnehmerinnen vor wenigen Wochen der Schule den Rücken gekehrt. Fachleute stellen sich nun natürlich die Frage: «War und ist es richtig, zwölf- bis dreizehnjährige Mädchen zu kasernieren und sie neben der Schulausbildung auf sportliche Höchstleistungen zu trimmen? Ist eine solche Doppelbelastung nicht angetan, die Freude an wenigstens einem Teil dieser Ausbildung gründlich zu vermiesen?»

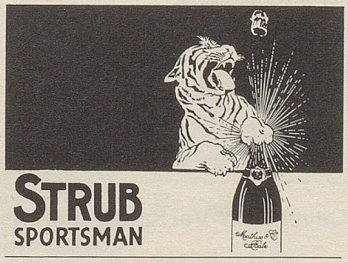
Kinder brauchen, so antiquiert das auch tönen mag, eine gewisse Nestwärme. Internate und Heime, auch wenn sie noch so gut geführt sind, können die Nestwärme eines normalen Elternhauses nicht ersetzen. Dass das Frankfurter Experiment missglückte, ist sicher zu einem wesentlichen Teil darauf zurückzuführen.

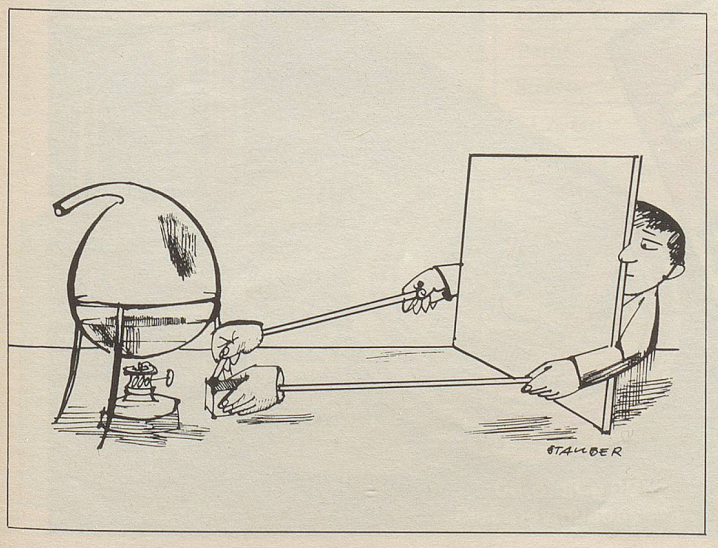
Der Schweizerische Tennisverband hat mit seinem Experiment – teils private Mittelschule, teils Fernstudium – mehr Erfolg. Das Mädchenquartett mit Petra Delhees (18), Anne-Marie Rüegg (19), Monika Simmen (19) und Christiane Jolissaint (16), das sich an den Nationalen Meisterschaften in Genf unter die letzten vier durchzukämpfen vermochte, besucht, neben dem harten Training und den vielen Turnieren, im Winter die Schule (Ziel Handelsdiplom) oder betreibt mit eisernem Fleiss ein Fernstudium (Ziel Matura).

Die Mädchen kommen alle gut voran, nicht zuletzt deshalb, weil sie, wenn sie nicht gerade auf Tournee sind, immer wieder in die Geborgenheit des Elternhauses zurückkehren können. Das Team ist kerngesund, die Doppelbelastung wird gut verkraftet.

Die Mädchen *wollen,* sie sind selbst auch von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges überzeugt. Ferner verbindet sie eine echte Kameradschaft, interne Probleme im Team gibt es glücklicherweise keine. Nach einer dreijährigen gezielten Aufbauperiode, in der Eltern, Verband, Trainer und Spielerinnen optimal zusammenarbeiteten, stellen sich nun erste nationale und internationale Erfolge ein. Als Team haben die Schweizerinnen im Ausland überall, wo sie auftrate, positiv überrascht. Daher nun auch die Einladungen nach Amerika und Kanada.

Manchmal sind typisch schweizerische Lösungen gar nicht so übel ... *Speer*





Aus dem Tag- und Wachbüchlein

I

Fürchte, meinem Knie
geht's nicht gut.
Was man nicht alles
tut
für seine Knochen
und Gelenke!
Ich
denke:
die Frühern
haben zu oft auf den Knien gelegen.
Jetzt müssen wir leiden
ihretwegen –
weil sie zu demütig
die Nacken beugten
und als Sklaven
spätere Sklaven zeugten ...
Kurz: mit den Knien
– gebrochen, verschlissen –
sind wir
beschissen.
Höre, wer wolle,
Dank, Schelte oder Gruss!
Zum Glück lebt der Mensch nicht nur
von Knie, Becken, Fuss.

II

Von den Tischen der Reichen
fallen für die Armen Krumen.
Kranken in Kliniken
wachsen Blumen:
Prunkrosen aus Gewächshäusern.
Rostblättrige aus Zinal.
Gärten der Semiramis?
Wildwiesen im Spital?
Reich oder arm –
arm oder reich:
in verschwiegnen Bezirken
sitzen alle gleich.
Und die da blühen
und welken,
haben *dieses* gemein
mit unsern Gelenken:
sie sterben –
und sterben doch lange nicht aus;
mein Knie hinkt vielleicht morgen
auf eigenen Füssen nach Haus.
Glashäuser? Gewitter?
Wachbüchlein? Tag?
Ich warte. Wir warten.
Die Sonne! Oder Hagelschlag.

Albert Ehrismann